



Solidaritätsfonds Eine Welt

Rundbrief 2/2010

Keine Spur – nichts

„30 Tage sind es bereits, dass von Mirco jede Spur fehlt. Die Polizei in Greifath hat weiträumig das gesamte Gelände nach dem Zehnjährigen abgesucht, ohne jeden Erfolg....“

Das sind Nachrichten, die leider allzu häufig in unseren Tageszeitungen erscheinen und meist einen verbrecherischen Hintergrund haben.

Was aber, wenn ein Staat viele seiner Bürger auf Nimmerwiedersehen verschwinden lässt, die sich ungerechten Strukturen in ihrem Land widersetzen oder sich für Pressefreiheit, Bürger- und Menschenrechte und das Recht auf zivilen gewaltfreien Widerstand einsetzen?

Aus der Geschichte des gewaltsamen Verschwindens

Während der Militärdiktaturen in den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden in Lateinamerika viele Tausende unschuldiger Menschen von Militärs, Polizisten, Geheimagenten und Todesschwadronen gewaltsam verschleppt. Sie wurden gefoltert und die meisten sind nie mehr aufgetaucht. Das gewaltsame Verschwindenlassen von Personen wurde als Form der politischen Repression unter dem Vorwand der „nationalen Sicherheit“ gegen Gewerkschaftler, Bauernführer, Menschenrechtsverteidiger und Intellektuelle angewandt besonders in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Chile, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Mexico, Paraguay, Peru und Uruguay. Man schätzt, dass es in dieser Epoche mehr als 90.000 gewaltsam Verschleppte sind, deren Schicksal nie aufgeklärt werden konnte.

Seit 1980 hat die UN-Arbeitsgruppe gegen das gewaltsame Verschwindenlassen die **Regierungen von 90 Ländern auf mehr als 50.000 Verschwundenen** aufmerksam gemacht und ihre Sorge über die mangelnden Informationen darüber ausgedrückt.

Organisationen gegen das gewaltsame Verschwinden und ihre Arbeit

In Lateinamerika besteht seit 1980 die Organisation **FEDEFAM** (Föderation der Familienangehörigen) von Verhaftet-Verschwundenen. Sie hat Mitgliedsgruppen in vielen lateinamerikanischen Ländern, die sich alle zwei Jahre zu einem Kongress zusammenfinden, um Strategien zu vereinbaren im Kampf ge-

gen das gewaltsame Verschwinden von Bürger- und Menschenrechtlern.

Noch immer wird diese schreckliche Methode in Ko-



FEDEFAM: Protest der Mütter in Argentinien

lumbien, Mexico, Guatemala und Honduras von Militärs und Paramilitärs angewandt.

In Asien entstand vor 12 Jahren **AFAD**, die asiatische Föderation gegen das gewaltsame Verschwinden. Ihre Mitgliedsgruppen setzen sich in Kaschmir, Indien, Indonesien, Nepal, Pakistan, Thailand, Sri Lanka und Philippinen gegen den staatlich ausgeübten Terror durch Verschwindenlassen von unliebsamen Personen ein. In all diesen Ländern ist dieses Terror-Phänomen bittere Realität.

Im August 2010 fand in Quezon, Philippinen, ein Kongress statt, auf dem AFAD und FEDEFAM eine gemeinsame Erklärung zum Einsatz gegen das gewaltsame Verschwindenlassen veröffentlichten. Mitunterzeichnerin war auch eine Delegation aus Weißrussland, die sich dem Widerstand angeschlossen hat.

Die weltweite Vernetzung und Zusammenarbeit und der jahrzehntelange Druck von FEDEFAM und AFAD und der engagierten UN-Arbeitsgruppe in Genf hat das ersehnte Ziel erreicht, dass die UNO-Generalversammlung im **Dezember 2006 die UN-Konvention gegen das Verschwindenlassen von Personen** verabschiedet hat. Diese Konvention ist ein Instrument, um auf Weltebene dieses Verbrechen zu sanktionieren und auf die daran beteiligten Regierungen massiven Druck auszuüben.

Noch ist längst nicht alles erreicht!

Heute noch ist das Verschwindenlassen in einigen Ländern Lateinamerikas und in Asien, Afrika und eu-

ropäischen Ländern wie Weißrussland, Tschetschenien und der Türkei ein „erprobtes Mittel“, um regimekritische Gruppen und Personen, die sich für eine gerechtere Gesellschafts- und Weltwirtschaftsordnung und für die Menschenrechte einsetzen, zum Schweigen zu bringen.

„Das gewaltsame Verschwindenlassen ist eine der perfidesten Methoden staatlichen Terrors: Oppositionelle werden zum Schweigen gebracht und ihr gesamtes Umfeld terrorisiert und traumatisiert. Das Verschwindenlassen hat Folgen weit über die Person des Opfers hinaus. Und wer die Suche nach den Opfern und den Kampf um die Aufklärung des Verschwindenlassens aufnimmt, wird selber zur Zielscheibe der Repression...“ (Amnesty International).



AFAD: Psychologische Heil-Maßnahmen in Kaschmir

So konzentriert sich die Arbeit der Organisationen FEDEFAM und AFAD neben der Aufklärung aktueller Fälle auch auf die psychosoziale Begleitung der Familienangehörigen zur Überwindung der traumatischen Erfahrungen, auf die Klageerhebung bei Gerichten, die Identifizierung und Bestrafung der Täter sowie auf Wiedergutmachung und Wiederherstellung der Würde der Opfer.

SERPAJ - AL : Dienst für Frieden und Gerechtigkeit

Auch diese Bewegung ist in Lateinamerika entstanden und geht auf den **Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel** aus Argentinien zurück.

Sie ist inspiriert durch die Friedensaktivistin Hildegard Goss Mayr aus Österreich. SERPAJ ist eine gewaltfreie Bewegung, die beitragen will zu Prozessen der Befreiung und menschlichen Entwicklung, offen gegenüber allen Kulturen und Weltanschauungen, die diese Prozesse mittragen wollen.

SERPAJ orientiert sich an der Person Jesu Christi und dem Evangelium: der Geschwisterlichkeit unter allen Menschen. Ihr besonderer Beitrag besteht in der Praxis der aktiven Gewaltfreiheit im Einsatz gegenüber sozialer und religiöser Gleichgültigkeit, Unterdrückung der Armen und Ausgegrenzten. So bezieht SERPAJ aktiv Stellung zu allen großen Problemfeldern unserer Zeit und arbeitet mit vielen Friedensorganisationen weltweit zusammen. Mit den SERPAJ Gruppen in 7

Ländern Südamerikas (Ecuador, Kolumbien, Uruguay, Brasilien, Chile, Paraguay und Argentinien) und den 5 Ländern Mittelamerikas (Mexico, Panama, Nicaragua, El Salvador und Costa Rica) pflegen wir anwaltschaftliche Kontakte.

Unsere Solidarität mit den drei Partnergruppen

Die Pax Christi Kommission Solidaritätsfonds „Eine Welt“ hat seit Beginn der 1980-er Jahre intensiven Kontakt mit **FEDEFAM**. Wir nahmen an verschiedenen Kongressen der Familienangehörigen der Verschwundenen in unterschiedlichen Ländern teil. In Veranstaltungen hier vor Ort machte der Solidaritätsfonds auf die Arbeit von **FEDEFAM** aufmerksam, begleitete Delegationen anwaltschaftlich in Deutschland und bei der UNO in Genf.

Um weiter diese Begleitarbeit durchführen zu können, benötigen wir Unterstützungen für die Teilnahme an den alle 2 Jahre stattfindenden Kongressen. Der nächste Kongress findet im Herbst 2011 statt. Da die PartnerInnen kaum Mittel haben, wollen wir die Patenschaft für die Teilnahme übernehmen. Die Reisekosten für eine Delegierte betragen etwa 2.000 €.

Seit ihrer Gründung 1998 ist auch **AFAD** zu einer Partnerin geworden, mit der Kontakte gepflegt werden. Zur Unterstützung der Rechtsberatung und der Durchführung von Trauma-Seminaren für die betroffenen Familien der Verschwundenen in den verschiedenen asiatischen Ländern bittet AFAD um finanzielle Mittel. Wir wollen als Solidaritätsfonds gerne jährlich 5.000€ einplanen, wozu wir jedoch die Hilfe unserer Spender und Spenderinnen benötigen.

Ebenso pflegen wir langjährig die Beziehung zu **SERPAJ - LA**. vor allem die Arbeit in der „Koalition gegen Straflosigkeit“ liegt uns am Herzen. Hier werden auch die Schicksale der verschwundenen Deutschen in Argentinien während der Militärdiktatur aufgearbeitet. Später kam die Zusammenarbeit mit SERPAJ-Mexico im Projekt „Caminando Unidos“ hinzu (vgl. unseren letzten Rundbrief). Dort leisten jetzt auch Jugendliche im „Weltwärtsprogramm“ einen solidarischen Lerndienst zur Sicherung von Frieden und Gerechtigkeit.. Nicht zu vergessen ist unsere Zusammenarbeit mit dem Straßenkinderprojekt „La Huella“ in Montevideo des (inzwischen verstorbenen) SERPAJ-Freundes **P. Luis Pérez Aguirre**, das wir schon öfters unterstützten. Auch für diese Straßenkinderprojekte und ihre Unterstützung von hier aus zählen wir auf die großmütige Mithilfe unserer Spender und Spenderinnen.

f.d.R. Christine Klissenbauer

Spendenkonto des Solidaritätsfonds „Eine Welt“:
Pax Bank Köln, BLZ 370601930, Konto 4003415010

Postbank Essen: BLZ 36010043, Konto 50503432

Bitte helfen Sie mit, der Globalisierung ein menschlicheres Gesicht zu geben und dass „Gerechtigkeit der neue Name für Frieden“ bleibt.